

GESCHICHTE BOCHARA'S

oder

TRANSOXANIENS

VON DEN FRÜHESTEN ZEITEN BIS AUF DIE GEGENWART

Nach orientalischen benützten und unbenützten handschriftlichen
Geschichtsquellen.

Zum erstenmal bearbeitet von

HERMANN VÁMBÉRY,

ordentl. öffentl. Professor der orientalischen Sprachen und Literaturen an der
königl. Universität zu Pesth.

DEUTSCHE ORIGINALAUSGABE.

ERSTER BAND.

STUTTGART.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1872.

Dem Herrn

Professor Dr. H. L. Fleischer

dem liebevollen Scheich der orientalischen Wissenschaft
in Deutschland

achtungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

V o r r e d e .

Unsere Nachrichten über die geschichtliche Vergangenheit der asiatischen Völker nehmen in demselben Masse zu, in welchem wir den Kreis unseres Wissens auf dem Gebiete der Geo- und Ethnographie als auch der Philologie betreffender Länder zu erweitern im Stande sind. Das ottomanische Kaiserreich, mit dem Europa schon seit geraumer Zeit in Verbindung steht, hat erst im vergangenen Jahrhundert seine Historiker gefunden, ja selbst diese waren nur oberflächlich unterrichtet, denn was Petit de la Croix und Cantemir schrieben, hatte seine eigentliche Weihe nur in den Werken Hammers und Zinkeisens gefunden. Für Arabien und Egypten, wo die Geschichte nur die Thaten der Vergangenheit aufzuzeichnen hatte, war der riesige Fleiss G. Weils hinreichend, während die Clio Persiens in der Person des geistreichen Generals Malcolm nur dann erst ihren Dollmetscher finden konnte, nachdem diesem ein Thevenot, Chardin und Niebuhr vorangegangen waren, und der Autor selbst Persien mehreremale durchreist, studirt und kennen gelernt hatte. Das Land jenseits des Oxus ist für die Geschichte ein verhältnissmässig ganz neuer Boden. Erst im Anfang des jetzigen Jahrhunderts sind über diese in dichtes Dunkel gehüllte Regionen einige

Funken der Aufklärung zu uns gedrungen. In der Gegenwart jedoch hat das Schwert der Eroberung den Schleier bedeutend gehoben, und sind auch unsere Kenntnisse über Land und Leute noch immer mangelhaft, so ist es doch zu begreifen, warum der gebildete Europäer dieses geographisch ferne, aber in Folge der neuesten politischen Begebenheiten uns nahe gerückte Land Innerasiens in allen Sphären der Existenz zu kennen begierig, auch in seine Geschichte einen, wenn gleich nur schwachen Einblick sich verschaffen will. — Um diesem Verlangen nachzukommen, habe ich es gewagt, mit den mir zu Gebote stehenden dürftigen Hilfsquellen und noch dürftigern Befähigung die so ziemlich schwere Arbeit zu unternehmen und die erste Geschichte Bochara's zu schreiben. Hätte nicht schon das Phantasiegebilde meiner frühesten Jugendjahre so gerne an den fernen Gestaden des Oxus gewelt, und wäre nicht mein ganzes Jünglingsalter in mühsamer Vorbereitung und noch mühsamerer Reise verflossen, so würde mir jetzt im reiferen Alter der Muth zu diesem literarischen Wagestück fürwahr gefehlt haben. Doch schien mein Loos mir es von ehemals beschieden zu haben, auf solchen Gebieten mich herumtummeln zu müssen, wo ich wenig oder gar keine Vorgänger habe, und da ich auch diesmal meine Feder auf einem ganz neuen Felde versuchen muss, so will ich statt der Entschuldigungen lieber jener spärlichen Quellen erwähnen, ohne die die grösste Entschlossenheit selbst nutzlos gewesen wäre.

Die Geschichte von Bochara besteht aus zwei Theilen, aus der alten oder der Geschichte Transoxaniens, und aus der neuen oder der Geschichte des Chanates